



Zaumzeug für Aufmüpfige. Mögen sie sich an Kindern zu Tode tragen!

Günther Lanier, Ouagadougou, 24.7.2019

Mir ward gestern Kunde von Bräuchen vergangener Zeiten. Am Dunklen Kontinent war das. In seinem Nordwesten. Auf den britischen Inseln, wenn Sie es genau wissen wollen. Da wurde, um dem Kapitalismus den Weg zu bereiten¹, insbesondere auch ein Krieg gegen die Frauen geführt. Die Hexenverfolgungen bildeten den tödlichen Höhepunkt dieser Kämpfe, doch sie fanden auch auf ganz anderer Ebene statt. Schandmasken – das Foto am Anfang des Kapitels zeigt eine² – wurden im neuzeitlichen Europa Frauen angelegt, die lästig waren oder sonst wie unangenehm auffielen.



3

Es ging um Unterwerfung und Unterwürfigkeit. Um das Brechen von Solidaritäten – auch derer zwischen Frauen und Männern. Um das Beseitigen von Widerstand. Es gelang – auch wenn solche Siege immer nur vorläufige sind und die Kapitulation der GegnerInnen immer wieder neu erkämpft werden muss. Ein solcher Kampf, abermals von “oben“ und gegen “unten“, ist in der Satten Welt seit den 1980ern und 1990ern überall ganz massiv im Gang⁴.

Der weitgehend erfolgreiche Krieg gegen die Frauen bereitete jener Verachtung gegenüber dem “schwachen Geschlecht“ den Weg, die den Kapitalismus auf seinem Siegeszug rund um den Globus begleitete und mit der die Kolonialherren am Ende des 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auch den Afrikanerinnen begegnen und deren soziale Position nachhaltig schädigen würden.

¹ Am Bekanntesten sind die Einhegungen, die Privatisierung der Allmende zugunsten der Adligen und Reichen – dieses Privateigentum wurde zum Fundament der Wollerzeugung und der Entwicklung der Textilindustrie. Auch die Einhegungen betrafen in hohem Maße Frauen – der Widerstand gegen sie wurde daher vielfach von Frauen getragen. Siehe dazu insbesondere Silvia Federici, *Caliban und die Hexe. Frauen, der Körper und die ursprüngliche Akkumulation*, Wien (Mandelbaum) 2015 (Original: *Caliban and the Witch: Women, the Body and Primitive Accumulation*, Brooklyn, N.Y. (Autonomedia) 2004). Silvia Federici war es auch, die mich auf die *scold's bridle* gebracht hat in ihrem Kapitel “On the Meaning of Gossip“, pp.35-43 in Silvia Federici, *Witches, Witch-Hunting and Women*, Oakland (PM Press) 2018.

² Schandmaske aus dem 17. Jahrhundert, heute im Märkischen Museum in Berlin, Foto 16.2.2013 Anagoria. Leicht überarbeitet: GL. https://commons.wikimedia.org/wiki/File:17XX_Schandmaske_anagoria.JPG.

³ Schandmaske im Senwelenturm in Vicosoprano im schweizerischen Graubünden. Foto Adrian Michael, Juli 2009, leicht überarbeitet von GL, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Senwelenturm_Schandmaske1.jpg.

⁴ Silvia Federici schreibt von “neuen Einhegungen“ (*new enclosures* – der Ausdruck ist nicht von ihr) und meint damit nur unter vielem anderen den Landraub. Die Femizide – siehe auch meinen Artikel der vorvorigen Woche: Günther Lanier, *Is it Really Love that Makes You Hurt Me? Women Beware of Your Partners!* Radio Afrika TV, Wien 10.7.2019, <http://www.radioafrika.net/2019/07/10/is-it-really-love-that-makes-you-hurt-me/> – die Femizide also passen dabei für sie perfekt ins Bild einer Neuauflage des Krieges gegen die Frauen. Siehe Silvia Federici, *Globalization, Capital Accumulation, and Violence against Women: An International and Historical Perspective*, pp.46-59 in dies., *Witches, Witch-Hunting and Women*, Oakland (PM Press) 2018.

Das ist freilich eine andere und längere Geschichte – es sei nur wieder einmal darauf hingewiesen, wie absurd es ist, wenn sich heutzutage insbesondere als EntwicklungshelferInnen auftretende Gesandte der Satten Welt als große Frauen-FörderInnen aufspielen⁵, auch wenn sie mittlerweile politisch korrekt von Gender statt von Geschlechterverhältnissen sprechen.

Der Protestantismus und seine Ethik waren zumindest anfänglich wichtig für die Errichtung des auf Märkten und akkumuliertem Kapital beruhenden Weltsystems. Gehen wir daher zu dessen Ursprüngen und schauen wir uns an, was Martin Luther zu Platz und Rolle der Frauen zu sagen hatte:

*“Der Tod im Kindbett ist nichts weiter als ein Sterben im edlen Werk und Gehorsam Gottes. Ob die Frauen sich aber auch müde und zuletzt tot tragen, das schadet nichts. Lass sie nur tot tragen, sie sind darum da.”*⁶



In schon länger vergangener Zeit wurde Frauen in England und Schottland eine besondere Art von Schandmaske angelegt, die mit einem in den Mund hineinragenden Metallteil ausgerüstet waren, der auf die Zunge drückte und sie am Sprechen hinderte. Oft war dieser Metallteil noch mit spitzen Zacken versehen, auf dass es der Bestraften die Zunge zerriss, versuchte sie zu sprechen.

“Scold’s bridle“ hieß ein solches Foltergerät⁸, also “Zaumzeug⁹ für Zänkerinnen¹⁰“.

⁵ Ein kleines Beispiel habe ich letzten Freitagabend hier in Ouagadougou serviert bekommen. Da wurde im Festsaal des renommierten ZiE (Institut International de l'Eau et de l'Environnement – Internationales Institut für Wasser und Umwelt) an der Hinterseite der staatlichen Joseph Ki Zerbo-Universität ein Buch von Barbara Ky über nicht bezahlte (vor allem natürlich Frauen-)Arbeit vorgestellt. Es geschah unter weißer, französischer Oberhoheit:



Vier Leute sitzen am Podium. Der Weiße links vertritt den Institutsleiter, der alte Herr neben ihm ist Jacques Charmes, einer der beiden Begutachter der Dissertation Barbara Kys, deren Publikation (durch den französischen Verlag L’Harmattan) der Veranstaltung ihren Anlass gab. Auf der auf dem Foto leider nur vage auszumachenden Leinwand oberhalb wird gerade ein Video eingespielt, wo ein weiterer weißfranzösischer Experte seinen Senf dazugibt. Der Schwarze am Podium ist der Moderator der Präsentation und an seiner Seite sitzt die Exekutierende des Vorantreibens von Gendergerechtigkeit, Barbara Ky, die Autorin des Buches.

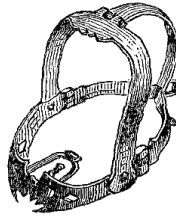
Foto GL 19.7.2019.

⁶ Martin Luther, Werke, Weimarer Ausgabe Bd. 10/2, Weimar 1907, p.296. Zitiert auf <http://werwarluther.de/luther-und-die-frauen/>.

⁷ Stich einer *scold's bridle*-Trägerin vor einer New England-Straßenszenerie, aus: Joel Dorman Steele, Esther Baker Steele, A Brief History of the United States, 1885, leicht überarbeitet von GL, <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Scoldengravingalpha.jpg>.

⁸ Dass es mir bis gestern unbekannt war, spricht nur gegen mich. Es gibt einen Krimi von Minette Walters aus 1994, der so heißt, in Jerome K. Jeromes “Three Men in a Boat“ aus 1889 wird im Scherz darauf verwiesen und in Ingmar Bergmans 1975er Version von Mozarts Zauberflöte wird anstatt eines goldenen Schlosses, dessen sich die drei Dienerinnen der Königin der Nacht zum Bestrafen Papagenos für seine Lüge bedienen, eine *scold's bridle* verwendet. Das alles und noch ein paar Dinge mehr weiß der englische Wikipedia-Artikel.

⁹ Die Trense – der Teil des Zaumzeugs, der ins Maul des Pferdes eingeführt wird – erzeugt Druck auf die Zunge des Pferdes. Ein solches Gebiss kann “scharf“ sein oder auch nicht. Allerdings lassen sich auch gebisslos gezäumten Pferden Schmerzen zufügen. Die Trense dient der Pferde-Führung/Kontrolle.



11

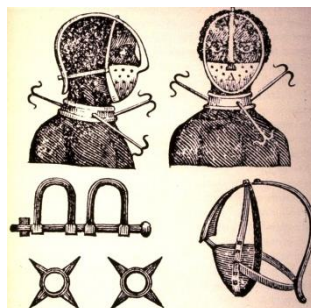
Von den britischen SiedlerInnen wurden diese Geräte auch auf die andere Seite des Atlantiks mitgenommen, da tauchten sie auf den Plantagen wieder auf, wurden dort für bzw. gegen aufmuckende SklavInnen verwendet¹². Das Monopol britischer Frauen auf die Foltergeräte galt jenseits des Ozeans nicht.

Über sie und ihre Verwendung insbesondere in Virginia hat in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts Olaudah Equiano in seinen Memoiren geschrieben. Zu Lebzeiten vor allem als Gustavus Vassa bekannt, hatte dieser circa 1745 im heutigen Südost-Nigeria geborene und als Elfjähriger in die Sklaverei verkaufte Igbo es 1766 geschafft, sich freizukaufen. In der Folge wurde er in London zu einem der Pioniere des Abolitionismus, der Bewegung zur Abschaffung der Sklaverei.

Jenseits des Atlantiks wurde die *scold's bridle* meist „iron bit“ genannt, also „eiserne Trense“¹³, der Verweis auf Frauen wäre ja unpassend gewesen. Olaudah Equiano, der das Gerät „eisernen Maulkorb“ nennt, schreibt dazu: „Eiserne Maulkörbe, Daumenschrauben, usw. sind so bekannt, dass sie keiner Beschreibung bedürfen; sie wurden manchmal auch für die geringsten Verfehlungen verwendet.“¹⁴

Die Literaturnobelpreisträgerin Toni Morrison hat in ihrem 1987 erschienenen und 1988 mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichneten Buch *Beloved* (auf Deutsch Menschenkind) die Geschichte Margaret Garners verarbeitet¹⁵. Im Zentrum des Romans stehen die Auswirkungen von Sklaverei auf die Psyche. Sowohl die Heldin (Sethe) als auch ihr Liebhaber Paul D haben die eiserne Trense an der eigenen Zunge erlebt.

*“Er will, dass ich ihn frage, wie es für ihn ist – wie beleidigt die Zunge ist, runtergehalten vom Eisen, wie das Bedürfnis zu spucken so tief ist, dass du weinen könntest. Sie wusste schon davon, hatte es unzählige Male gesehen (...). Männer, Buben, kleine Mädchen, Frauen. Die Wildheit, die in die Augen schießt, sobald die Lippen zurückgezwungen werden. Tage noch, nachdem es vorüber ist, wird Gänsefett in die Mundwinkel gerieben, aber nichts, um die Zunge zu besänftigen oder die Wildheit aus den Augen zu löschen.“*¹⁶



17

¹⁰ Die Encyclopaedia Britannica definiert „scold“ als „a woman who disturbs the public peace by noisy and quarrelsome or abusive behavior“.

¹¹ *Scold's bridle* oder *branks*, aus: Rev. Thomas Davidson (Hg.), Chambers's Twentieth Century Dictionary of the English Language, 1908, leicht überarbeitet von GL, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Chambers_1908_Branks.png.

¹² Robin Blackburn, *The Making of New World Slavery. From the Baroque to the Modern 1492-1800*, London (Verso) 1997, pp.324f. Das Buch ist in Auszügen auf Google Books verfügbar.

¹³ Die Trense ist der Teil des Zaumzeugs, der ins Maul des Pferdes eingeführt wird. Siehe Fußnote 9.

¹⁴ Olaudah Equiano, *The Interesting Narrative of the Life of Olaudah Equiano Or Gustavus Vassa, The African – Written by Himself*, p.115, London (im Eigenverlag) 1789. Die Autobiographie ist im Project Gutenberg online verfügbar auf http://www.gutenberg.org/ebooks/15399?msg=welcome_stranger. Übersetzung GL.

¹⁵ 1856 aus der Sklaverei geflohen, schnitt sie ihrer zweijährigen Tochter die Kehle durch, als sie wieder eingefangen wurde – um sie vor den SklavenhalterInnen „in Sicherheit zu bringen“.

¹⁶ Toni Morrison, *Beloved*, ohne Seitenangabe aus der 2004er-Vintage Books-Ausgabe zitiert auf https://en.wikipedia.org/wiki/Slave_iron_bit. Übersetzung GL.

¹⁷ Sklavenmaske aus Thomas Branagan, *The Penitential Tyrant; or, slave trader reformed*, New York 1807, p.271, Inventarnummer NW0192 in Library Company of Philadelphia; zudem in Library of Congress, Prints and Photographs Division, LC-USZ62-31864. Leicht überarbeitet von GL. Da Buch und Abbildung über 200 Jahre

Masken gelten als Spezialität Afrikas¹⁸. Die Folterinstrumente meines heutigen Artikels sind jedoch *made in Europe*. Die letzte Abbildung stammt aus einem Kapitel, das vom SklavInnen-Fang, ihrem Transport über den Atlantik und ihrer Behandlung auf den westindischen Inseln berichtet¹⁹. Ich weiß nicht, ob solche Masken schon anlässlich des Gefangennehmens und der ersten Verwahrung der SklavInnen zur Anwendung kamen, es spricht jedenfalls nichts gegen ihren Export auch nach Afrika.

Wie dem auch sei – bei der Abbildung handelt es sich um “(e)ine Frontal- und eine Profilansicht eines AfrikanerInnen-Kopfes, samt Mund-Teil und Halsband, an welchem rundum Haken angebracht sind, um eineN FlüchtendeN in den Wäldern zu behindern und sie/ihn davon abzuhalten, den Kopf niederzulegen, um sich auszuruhen. Bei A²⁰ findet sich ein flaches Eisen, das in den Mund hineinragt und dabei die Zunge abwärts drückt, sodass nichts, nicht einmal Speichel, geschluckt werden kann, für dessen Entsorgung Löcher in der Mundplatte angebracht sind.”²¹

Ach wie sind wir Weißen doch zivilisiert!

alt sind, gehe ich davon aus, dass die Abbildung schon längst gemeinfrei ist. Gestoßen bin ich auf sie auf <http://usslave.blogspot.com/2011/09/slave-tortures-mask-scolds-bridle-or.html>.

¹⁸ Siehe Picasso und die Bedeutung von Masken für die moderne Kunst der Satten Welt.

¹⁹ “The Method of Procuring Slaves on the Coast of Africa; with an account of their sufferings on the voyage, and cruel treatment in the West Indies”. Ich fand “Fang” eine dem originalen “*procuring*” (wörtlich besorgen, beschaffen) gut entsprechende Übersetzung.

²⁰ In der Frontalansicht dort, wo der Mund wäre.

²¹ Im Original (und inklusive der Beschreibung der anderen Abbildungsteile): “A front and profile view of an African's head, with the mouth-piece and necklace, the hooks round which are placed to prevent an escapee when pursued in the woods, and to hinder them from laying down the head to procure rest. At A [see letter over mouth of figure on the right] is a flat iron which goes into the mouth, and so effectually keeps down the tongue, that nothing can be swallowed, not even the saliva, a passage for which is made through holes in the mouth-plate.” On the lower right is an enlarged view of this mouth piece which “when long worn, becomes so heated as frequently to bring off the skin along with it.” The lower left shows leg shackles used on the slave ships; also, “spurs used on some plantations in Antigua” (placed on the legs to prevent slaves from absconding). Aus Thomas Branagan, *The Penitential Tyrant; or, slave trader reformed*, New York 1807, p.270, zitiert in <http://usslave.blogspot.com/2011/09/slave-tortures-mask-scolds-bridle-or.html>.